

Mit Musik durch die Stadt

LAUTERBACH (red). Sowohl Lauterbacher als auch Gäste sind herzlich willkommen, mit dem Minnesänger nicht nur die Sehenswürdigkeiten kennenzulernen sondern auch Lauterbacher Ereignisse und Besonderheiten in musikalischer Form zu hören. Rainer Stöhr und der Verein Stadtmarketing Lauterbach freuen sich auf viele Teilnehmer bei der musikalischen Stadtführung, die am Samstag, 25. August, um 11:30 Uhr stattfindet. Treffpunkt ist um 11:30 Uhr am Tourist-Center Stadtmühle; die Kosten betragen fünf Euro pro Person und 12 Euro für Familien. Infos und Anmeldung: ☎ 06641 184-112, email: info@lauterbach-hessen.

Buntes Programm für Familien in Lauterbach

LAUTERBACH (red). Unter dem Motto „Starke Familien geben aufeinander acht“ findet am Samstag, 25. August, von 14 bis 18 Uhr auf dem Gelände der Eichberggrundschule in Lauterbach ein „Familien-Mutmacht-Tag“ statt. Veranstalter ist der ortsansässige Kinderschutzbund. Es wartet ein Aktionstag mit viel Spaß und Aktionen auf Eltern mit Kindern von drei bis zwölf Jahren. Ein kurzweiliges Bühnenprogramm und ein umfangreicher Erlebnisparcours und Mitmachstationen laden ein, sich die Frage zu stellen: „Was macht unsere Familie stark?“ Familien werden in ihrer Einzigartigkeit ermutigt und ihr Zusammenhalt gestärkt. Für einen Kostenbeitrag von fünf Euro pro Familie können diese eine intensive gemeinsame Zeit erleben und neue Impulse für das familiäre Miteinander bekommen. Für das leibliche Wohl zu familienfreundlichen Preisen ist gesorgt. Um Anmeldung unter der Telefonnummer 06641/963310 wird gebeten.

VORTRÄGE

LAUTERBACH (red). An fünf Abenden lädt das Diakonische Werk Vogelsberg zu einer Vortragsreihe zum Thema „Gewaltfreie Kommunikation“ ein. Gewalt in Beziehungen zeigt sich in vielerlei Facetten. Ebenso vielfältig sind die Möglichkeiten mit dieser Gewalt umzugehen. Ab September referieren die Beraterinnen und Berater des Diakonischen Werks Vogelsberg zu den verschiedenen Aspekten von Gewalt in Beziehungen und zu Möglichkeiten einer gewaltfreien Kommunikation.

Am 11. September beginnt die Reihe mit einem Vortrag über „Gewaltfreie Kommunikation“ einer in den USA entwickelten Methode. Am 25. September folgt ein Vortrag zum Thema „Eskalation und Deeskalation“, in dem es darum geht, zu erkennen, wie eine kleine Meinungsverschiedenheit zum handfesten Konflikt wird und wie diese Eskalation unterbrochen werden kann. Mit der Bedeutung von Macht von Mimik und Gestik setzt sich der Vortrag am 9. Oktober auseinander und am 16. Oktober beziehen sich die Inhalte des Vortrags auf das Gelingen von Kommunikation auch in schwierigen und konfliktbeladenen Lebenssituationen. Mit der „Heilung“ von Verletzungen durch Verstehen und Verzeihen wird die Vortragsreihe am 31. Oktober beendet.

Alle Veranstaltungen finden im Diakonischen Werk Vogelsberg, Schlitzer Str. 2 in Lauterbach statt. Diese können auch einzeln besucht werden, sind kostenfrei und beginnen jeweils um 18:30 Uhr bis ca. 20:30 Uhr. Wegen der begrenzten Teilnehmeranzahl ist eine telefonische Anmeldung unter 06641-646690 zu jedem Vortrag notwendig. Diese Vortragsreihe wird von der „Hermann-Schlegel-Stiftung“ unterstützt.

Von Carsten Eigner

LAUTERBACH. Der Zweite Weltkrieg und die Zeit der NS-Diktatur sind lange vorbei. Die nach 1945 geborenen Generationen kennen Krieg, Verfolgung, Flucht, Vertreibung und den Tod von Angehörigen nicht aus eigenem Erleben. Dennoch reichen die langen Schatten jener Zeit bis in die unmittelbare Gegenwart. In den Familien von damaligen Opfern und Tätern finden sich noch heute die Spuren von traumatischen Erfahrungen als Gefühlserbschaften. Die sogenannte „transgenerationale Weitergabe“ nichtbewältigter Traumata aus Krieg und Gewaltherrschaft stand am Dienstagabend im Mittelpunkt einer weiteren Veranstaltung der Reihe „Nie wieder Krieg“, die der Verein Soroptimist International Lauterbach-Vogelsberg (SI) ausrichtet. Dazu kam Angela Moré, Professorin für Sozialpsychologie an der Universität Hannover, zu einem Vortrag in das Hohhaus in Lauterbach. Offensichtlich trafen die Organisatorinnen – dazu zählten auch die Stadtbücherei Lauterbach und ihr Förderverein – mit diesem Thema einen Nerv. Denn der Rokosoaal war bis auf den letzten Platz besetzt und es mussten sogar noch in den Nachbarräumen und im Flur weitere Stühle aufgestellt werden.

„Ich wundere mich nicht, dass so viele gekommen sind, denn dieses Thema rückt immer mehr ins Bewusstsein unserer Gesellschaft“, zeigte sich Angela Moré von diesem Andrang keineswegs überrascht. Es handelte sich um eine höchst aktuelle Thematik, wie die Kriege etwa in Syrien und Jemen zeigten. Durch das lang anhaltende Verdrängen oder Verschweigen entsteht eine Erinnerungskette mit wiederkehrenden Re-traumatisierungen, denn Kinder oder Enkel spürten meist, dass „da etwas ist“. Erst das Bewusstmachen der traumatischen Ereignisse oder der Schuld der vorhergehenden Generation könne diese Kette durchbrechen. Als Beispiel für den schwierigen innerfamiliären Umgang mit einer verdrängten Vergangenheit stellte sie exemplarisch die Familie von Hanns Ludin dar. Hanns Ludin war schon vor 1933 glühender Nationalsozialist und während des Krieges deutscher Gesandter in der Slowakei, wo er auch an der Deportation von rund 60 000 slowakischen Juden in die Vernichtungslager beteiligt war. Über ihn und auch über die Konfrontation der Geschwister mit den Verbrechen des Vaters hat sein Sohn Malte Ludin einen Dokumentarfilm mit dem Titel „2 oder 3 Dinge, die ich von ihm weiß“ gedreht. Obwohl seine Schwestern einwilligen, sich interviewen zu lassen, weichen sie vielen Fragen aus, wehren sich vehement gegen die Fakten, mit denen ihr

LAUTERBACH (red). „Der Leselöwe im Hohhausgarten“ heißt das von Henry Euler gemalte Motiv, das er 2002 ursprünglich für Gerlinde Beckers Lesezeichen entwarf. Die Kinder von Henry Euler gaben das Motiv für eine Postkarte frei, die „Nie wieder Krieg!“-Projektleiterin Ute Kirst gestaltet hat.

Sabine Euler schreibt an die Designerin im Namen ihrer Geschwister: „Wir sind uns darüber einig, dass er die Umgestaltung des Lauterbacher Löwendenkmal zum Friedenssymbol unbedingt unterstützt und an der mutigen, Zeichen setzenden Aktion „Nie wieder Krieg!“ großen Gefallen gefunden hätte.“

Die Karte ist in limitierter Auflage von 1000 Stück gedruckt und für je zwei Euro im den beiden Buchhandlungen „Lesezeichen“ und „Das Buch“ sowie direkt am Friedensfest von Soroptimist International am 1. und 2. September auf dem Berliner Platz erhältlich. Der Erlös des Post-

Wenn Schweigen traumatisiert

VORTRAG Prof. Angela Moré spricht im Hohhaus über Krieg und nicht bewältigte Folgen



Angela Moré sprach in Lauterbach vor großem Publikum über die „Gefühlserbschaft“ in Sachen Krieg.

Foto: Eigner

Bruder sie konfrontiert. Auch die Cousine von Malte Ludin, die Journalistin Alexandra Senfft, hat ein Buch geschrieben, in dem sie unter dem Titel „Der lange Schatten der Täter“ dem inneren Widerspruch in einer „Täterfamilie“ nachgeht.

Es stelle sich natürlich die grundsätzliche Frage, wie es überhaupt dazu komme, dass die nachfolgende Generation ahnt, dass etwas verschwiegen wird. Gerade Kinder bekämen sehr viel mehr über ihre Eltern mit, als diese überhaupt ahnen. Erfahrungen würden unbewusst weitergegeben, auch über Verhalten, Mimik und Gestik. Affekt sei die Sprache des Kleinkindes, so Angela Moré. Es käme die von Erwachsenen geäußerten Angstgefühle mit. Hier zitierte sie aus

dem Buch „Ein Geheimnis“ von Philippe Grimbert. Der französische Autor verarbeitet darin die eigene Kindheit. Schon als kleines Kind denkt er sich einen vermeintlich imaginären großen Bruder aus. Einmal begleitet er seine Mutter auf den Dachboden und entdeckt dort ein Plüschtier, legt es aber, als er das Unbehagen seiner Mutter spürt, wieder in die Kiste zurück. Er denkt sich sogar einen Namen für seinen Bruder aus, denn jedes Mal, wenn der Name „Simon“ fällt, spürt er bei seinen Eltern ein un gutes Gefühl. Erst als Jugendlicher erfährt er, dass er tatsächlich einen älteren Stiefbruder mit diesem Namen hatte und sein Vater schon einmal verheiratet war – seine erste Frau und ihr Sohn wurden während der deutschen

Besetzung Frankreichs als Juden deportiert und ermordet.

Die Erfahrungen im Einzelfall seien zwar unterschiedlich, die dahinterliegenden Muster aber vergleichbar, erklärte Angela Moré. Bemerkenswert sei, dass im Fall von NS-Tätern diese selbst häufig keine Schuld empfinden würden beziehungsweise empfunden hätten, aber umso mehr die Generation der Kinder oder Enkel von Schuldgefühlen betroffen seien. Die entsprechenden Forschungen seien auch unter dem Stichpunkt „50 Jahre 68er Bewegung“ aktuell. Denn die Generation der 68er habe zwar ihre Elterngeneration mit ihrem Verhalten in der NS-Zeit konfrontiert, durch die Form dieser Konfrontation verbunden mit Schuldzuweisung aber auch verhindert, dass bei der Elterngeneration tatsächlich eine Konfrontation mit der eigenen Vergangenheit stattfand.

In der anschließenden Frage- und Diskussionsrunde zeigte sich noch einmal, dass das Thema dieses Vortrages vielen Zuhörern „unter die Haut ging“. Gleich mehrere äußerten, selbst betroffen zu sein und wollten in Erfahrung bringen, wie sie mit ihren Empfindungen umgehen sollten. Es gehe vor allem darum, zunächst einmal weiterzuleben, denn eine einfache Antwort gebe es nicht, äußerte die Referentin. Man solle vielleicht auch einmal den Gefühlen freien Lauf lassen.

PASSENDES ANGEBOT DER BÜCHEREI

► Passend und ergänzend zum Thema des Vortrages von Angela Moré hat auch die Lauterbacher Stadtbücherei verschiedene Medien bereitgestellt. So wurde das zitierte Buch von Philippe Grimbert („Ein Geheimnis“) bestellt – dessen Verfilmung befindet sich bereits im Bestand. Der Film „2 oder 3 Dinge, die ich von ihm weiß“ von Malte Ludin wird demnächst ebenfalls in der Stadtbücherei zu haben sein. Der Artikel von Angela Moré aus dem „Journal für Psychologie“ mit dem Ti-

tel „Die unbewusste Weitergabe von Traumata und Schuldverstrickungen an nachfolgende Generationen“ liegt in einer ausleihbaren Version bereit. Außerdem gibt es die Bücher von Sabine Bode „Die vergessene Generation“, „Kriegsspuren“ und „Kriegsenkel“. Darüber hinaus sind die meisten Titel, die am vergangenen Sonntag bei der Lesematinee „20 x 10 Minuten für den Frieden“ vorgelesen wurden, vorhanden und können ausgeliehen werden.

Ein Projekt im Sinne des Künstlers

AKTION Sonderpostkarte mit Motiv Henry Eulers für „Nie wieder Krieg!“ / Limitierte Auflage ab sofort erhältlich



Toni Euler, Enkelin von Henry Euler, mit der ersten Karte der limitierten Auflage.

Foto: Euler

kartenverkaufs geht gemäß Wunsch der Kinder von Henry Euler, an das AWO-Sozialzentrum in Lauterbach für, so Sabine Euler, „...beispielhaftes Engagement für ältere und pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige. Nie wieder Krieg!“ – die AWO Lauterbach setzt Herz gegen Hass und Achtung gegen Angst; ein besseres „Rezept“ für das Aktionsmotto können wir uns kaum vorstellen.“

Auch der SI Lauterbach-Vogelsberg freut sich sehr über diese Postkarte, denn Henry Euler hatte bereits zu Lebzeiten zwei seiner Motive kostenfrei für den Benefiz-Adventskalender des Clubs zur Verfügung gestellt. Mit dem „Leselöwen“ erfahren der Künstler und sein Werk nochmals eine von Herzen kommende Ehrung durch den Club im Rahmen dessen großer Friedensaktion „Nie wieder Krieg!“. Alle Informationen zu „Nie wieder Krieg!“

Weitere Infos im Internet: www.niewiederkrieg.net